

ANFRAGE von Nicole Wyss (AL, Zürich)

Betreffend Gefährdung der regionalen Grundversorgung durch unlautere Hausarztketten

Die Geschehnisse rund um die Hausarztkette Medium Salutis GmbH / viamedica reissen nicht ab. Die meisten der 18 Deutschschweizer Hausarztpraxen (drei davon im Kanton Zürich), welche Dr. med. Thomas Haehner in den letzten Jahren schrittweise aufgekauft hat, wurden geschlossen oder sind akut gefährdet, wie jüngst bekannt wurde. Besonders besorgniserregend ist die Tatsache, dass es sich um Landpraxen handelt, die von einem auf den anderen Tag wegfallen und so die Versorgungssicherheit in der Grundversorgung gefährdet wird. Patienten und Patientinnen stehen von heute auf morgen ohne Hausarzt da, ohne Medikamentenakten, ohne Rezepte, ohne Arbeitsunfähigkeitszeugnisse. Der Kanton ist für die Versorgungssicherheit seiner Bevölkerung verantwortlich. Vor dem Hintergrund, dass einerseits die Verlagerung von stationär zu ambulant vorangetrieben wird und andererseits in naher Zukunft bis zu 50% der Hausärzte im Kanton Zürich das Pensionsalter erreichen (Workforce-Studie 2020), stellt sich uns die Frage, ob die regionale Grundversorgung gewährleistet ist. Hierzu bitten wir um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Seit wann genau hat die Gesundheitsdirektion Kenntnis von den Problemen rund um Medium Salutis?
2. Welche konkreten Schritte hat sie unternommen, um den Problemen entgegenzuwirken? Bitte um chronologische Aufzählung der Amtshandlungen.
3. Weshalb ist die Gesundheitsdirektion der Meinung, dass die medizinische Situation nicht „akut gefährdet“ sei (Zitat Amt für Gesundheit im Tagesanzeiger vom 30.6.23)? Wie stuft sie das Problem ein, dass Patienten und Patientinnen nicht an ihre Patientendossiers, Medikamentenakten und Arbeitsunfähigkeitszeugnissen gelangen?
4. An wen können sich Patienten und Patientinnen bei Beschwerden für abgelaufene Rezepte oder dringend benötigte Arbeitsunfähigkeitszeugnisse kurzfristig wenden? Wie viele Personen sind betroffen?
5. Über welche Mittel verfügt die Gesundheitsdirektion, um die Herausgabe von Patientendossiers bei solchen Praxisschliessungen zu erwirken?
6. Wie gross ist der Aufwand (Personal, finanzielle und materielle Ressourcen), den die Gesundheitsdirektion momentan aufbringen muss?
7. Mit welchen Massnahmen unterstützt die Gesundheitsdirektion die Gemeinden, Übergangslösungen vor Ort einzurichten?
8. Welche Alternativen sieht die Gesundheitsdirektion zur Sicherung der ambulanten Gesundheitsversorgung in ländlichen Regionen vor?
9. Welches Kontroll-Konzept verfolgt die Regierung, um die Übernahme von Arztpraxen – insbesondere in der Grundversorgung - durch rein profitorientierte Investoren und Investorinnen zu verhindern, damit sich solche Fälle wie «mein Arzt» und «Medium salutis GmbH» nicht wiederholen?

Nicole Wyss